

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
2 (1877)**

23.10.1877 (No. 204)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907525)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusspalt über deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brafe (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Püttner u. Winter in Oldenburg; Haackstein u. Vogler u. Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. f. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 204.

Brake, Dienstag, 23. October 1877.

2. Jahrgang.

## Rundschau.

\* Von türkischer Seite kann man endlich nicht umhin, der großen Schlacht bei Kars doch auch etwas eingehender zu erwähnen. Moukhtar Pascha hat sich endlich zu folgendem Telegramm vom 15. Oct. nach Constantinopel bequemt, in welchem so ziemlich Alles zugegeben ist, was von russischer Seite behauptet war. Das Telegramm lautet: „Heute früh trafen wir Vorkehrungen, uns auf der Straße nach Kars festzusetzen, als der Feind von Hadjivali her debouchirte und den Auliarberg, welcher von 4 Bataillonen mit 3 Geschützen verteidigt wurde, angriff. Der Angriff richtete sich sodann gegen unser Centrum bei Boulamis, welches sich trotz der als Verstärkung herbeigeleiteten Flügelbataillone nach vierstündigem, unaufhörlichem Anstürmen der Russen und dem verheerenden Feuer der Artillerie zurückziehen mußte. Der Feind besetzte den Auliarberg und alsdann successive die übrigen strategischen Punkte auf der Seite von Kars, wohin wir uns mit einer Division zurückzogen, um einen Gegenangriff vorzubereiten. Eine zweite Division, umfassend die Abtheilungen Nadid Paschas, Omar Paschas, Kiazim Paschas, Moussa Paschas und Chefter Paschas, hielt die am Karabadjagh gewählten Positionen besetzt. Der Feind erhielt sodann zahlreiche Verstärkungen und brachte 200 Geschütze, bedient von erfahrenen Artilleristen, in den Kampf. Mehrere unserer höhern Officiere waren gefallen oder verwundet, 1 1/2 Regimente Kavallerie und 4 Bataillone Infanterie wurden völlig zerstreut, außerdem waren etwa 800 Mann außer Kampf gesetzt.“ — Auch aus Tiflis kommt noch ein Nachtragsbericht vom 16. d. M., in welchem es heißt: „Vermöge der erhaltenen Verstärkungen konnten die Russen in der getriebenen Schlacht der 30,000 Mann starken Armee Moukhtar Paschas 70,000 Mann gegenüberstellen. Manche Comman-

dosstellen waren neu besetzt. General Solowief führte unter General Heimann die kausassische Grenadierdivision zum Sturm. Bisher sind über 4000 Gefangene eingebracht. In Tiflis herrscht freudige Erregung; demnächst soll auch die Offensiv gegen Ismail Pascha ergriffen werden.“ — Moukhtar Pascha soll nur mühsam der Gefangennahme entgangen sein. Unermeßliche Beute ist den Russen in die Hände gefallen. Ismail Pascha hat sich bis zur Grenze zurückgezogen. General Dewel verläßt die Armee.

Nachrichten zufolge, welche am 17. Oct. in Bukarest einkamen, hat das Bombardement gegen Plewna auf der ganzen Linie begonnen. Von der dort eingeschlossenen Armee treffen fortgesetzt größere Abtheilungen türkischer Deserteure bei den Russen ein. Die Verbindung Osman Paschas mit Sofia ist unterbrochen. — Suleiman Pascha hat Kasgrad nicht verlassen und concentrirt alle seine Truppen bei Kadikoi. Bei einer auf der Straße nach Biela unternommenen Reconnoissance hat er die Russen bei Tresnit stark verschont getroffen. — Im Schipkassje ist in den letzten Tagen von Neuem Schnee, 1 Meter hoch, gefallen.

\* Petersburg, 18. Oct. Offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 17. d.: Von dem bei Lowtscha stehenden Detachement sind abermals zwei erfolgreiche Reconnoissirungen ausgeführt worden. Am 11. d. machte der Kosakenälteste Antonoff mit einer Sotnie Kosaken einen plötzlichen Angriff auf Tereben und trieb die Türken, die dabei 8 Mann Tode hatten, aus ihren vorderen Verschanzungen. Nachdem Antonoff sich davon überzeugt hatte, daß Tereben von 300 Mann türkischer Infanterie besetzt sei, zog sich derselbe in der Richtung von Trojan ohne jeden Verlust zurück, führte aber die Pferde und das Vieh, die er erbeutet hatte, mit sich. An demselben Tage führte auch der Kosakenälteste Tarassoff mit 3 Pelotons Kosaken vom 24. Regiment einen Ueberfall des

Dorfes Toros aus. Er überschritt unter feindlichem Feuer mit seiner Abtheilung, theils wadend, theils schwimmend den Widflus und warf die Türken in das Dorf zurück. Der Feind barg sich anfangs in den Häusern, wurde aber auch daraus durch die Kosaken vertrieben und flüchtete dann in den benachbarten Wald. Der Feind war 300 Mann stark und ließ davon 80 todt auf dem Plage, der Commandant der Truppe und 11 Mann wurden gefangen genommen, auch wurde viel Vieh erbeutet. Außerdem wurden 700 bulgarische Weiber und Kinder, die von den Türken eingesperrt gehalten wurden und großen Mangel litten, befreit und von Tarassoff mit noch Vieh genommen, wofür Tarassoff am 12. d. wieder eintraf. — An allen übrigen Punkten herrscht Ruhe.

## †† Oldenburg.

— Die Israeliten der Türkei befinden sich in Folge der Grausamkeiten, welche die Russen und Bulgaren an ihnen verüben, in der traurigsten Lage. Der „Alliance israelite universelle“ sind die ausführlichsten Mittheilungen über die unmenßliche Behandlung der Israeliten zu Eskizaghra, Kazantik und anderwärts zugegangen, welche haarsträubend sind. Die nicht hingehächelten Juden sind nach Schipka geschleppt und ins Kloster gesperrt worden; ihre Leiden sind unbeschreiblich. Andere, welche dem Blutbade entronnen sind, haben nur das nackte Leben rettend, die Flucht ergriffen. Solche in Adrianopel, Bukarest u. angekommene Flüchtlinge, nach Hunderten zählend, berichten von dem Blutbade, welches die Bulgaren unter den Juden in der Stadt Kazantik angerichtet haben, sündliche Dinge; bei ihren Schilderungen blutet Einem das Herz. — Zu Gunsten dieser Unglücklichen, welche Hab und Gut verloren haben, deren Angehörigen ermordet, verstümmelt, in die Flucht gejagt wissen, hat das Centralcomite der „Alliance isr. univ.“ einen Hilfe-

## Blut um Blut

oder:

### Die Negimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

[Fortsetzung]

„O sprechen Sie diesen Namen nicht aus, mein Vater, Sie würden mir all' meinen Muth benehmen!“

Nach einer langen schmerzlichen Pause, in der man nur mühsam unterdrücktes Weinen und tiefes Seufzen hörte, suchte der Marquis sich endlich mit Gewalt zu ermannen. Wie aus einem schweren Traum erwachend, fuhr er sich über die Augen und wandte sich an die beiden Zeugen dieser Scene.

„Vergehen Sie mir diese Schwäche, meine Herren“, marmelte er; „doch ich weiß, Sie begreifen meinen Schmerz, Sie wissen, daß ich ihn wie meinen eigenen Sohn liebe, Sie kennen die schönen Hoffnungen, die ich in ihn setzte. Dies Alles wissen Sie, meine Herren, und Sie sind Männer von Herz; also helfen Sie mir ihn retten. Führen Sie ihn fort, weit fort von hier! Er soll fliehen, soll verschwinden. Noch ist es Zeit; morgen, ach morgen! ist ja sein Urtheil schon gefällt, dann wäre es zu spät!“

„Nein, mein Vater“, rief der Graf. „Weder Sie noch ich dürfen unsere Pflicht vergessen. Dieser

entsetzliche Streit zwischen Piemont und Auvergne und Auvergne muß ein Ende nehmen. Dies ist nur dann zu hoffen, wenn ich nicht mehr bin.“

Der Marquis sah selbst ein, daß das Rettungsmittel, welches er in seinem Schmerz vorgeschlagen, nicht annehmbar war.

„Du hast recht, mein Sohn“, jammerte er, indem er sich entmuthigt wieder in seinen Fauteuil fallen ließ. „Es giebt keinen Ausweg! Du bist verloren!“

„Nicht doch, mein General“, entgegnete jetzt Belmont, „warum alle Hoffnung aufgeben? Herr de Courmel konnte und durfte nicht anders handeln. Die Herausforderung von Seiten seines Gegners war zu eclatant. Ich und alle Anderen, die am Tische saßen, können und müssen dies bezugnen.“

Der Marquis erhob gegen den Capitain sein kummervolles Antlitz und blickte ihn mit nassen Augen an.

„Mein lieber Belmont“, sagte er, „das Martialisgesetz kennt keine milderen Umstände. Es spricht klar und deutlich den Tod gegen alle Duellanten aus; das Kriegsgericht kann und wird nicht anders entscheiden.“

„Es giebt aber Fälle, und der Graf de Courmel ist in einem solchen, wo das Gesetz, eben seiner Strenge wegen, keine Anwendung mehr findet. Der Graf leidet seit zwei Jahren unter einer Verleumdung; diese Verleumdung wird ihm frech ins Gesicht geschleudert; Niemand in der ganzen Armee hätte da anders gehandelt als er.“

„Und dann, Herr Marquis“, fügte der Oberst de Hochambeau hinzu, „können Sie nicht im Nothfall Ihre vielen und glänzenden Verdienste zu Gunsten Ihres Neffen zur Geltung bringen. Seine Majestät das Begnadigungsrecht. Selbst wenn der Graf verurtheilt werden sollte, so ist noch nicht Alles verloren.“

„Sie haben recht, Oberst“, sagte Herr de Castries etwas beruhigter. „Ich glaube Unter allen Umständen auf die Gnade des Königs zählen zu dürfen. Aber erzählen Sie mir nochmals den ganzen Hergang der Sache“, wandte der Marquis sich an Belmont. „Wie war es also zugegangen?“

Belmont wiederholte umständlich und genau den Bericht, den er dem Marquis schon einmal gemacht, wovon dieser aber in seinem ersten Schrecken und Schmerz die Hälfte überhört hatte. Als er endlich erzählte, daß Pierrermalin den Grafen einen Mordmörder genannt habe, da fuhr Herr de Castries in höchster Entrüstung auf und rief:

„Das ist schändlich! Einen solchen Schimpf konnte mein Neffe nicht stillschweigend hinnehmen. Jeder Mann muß dies einsehen. Und Sie haben es selbst gehört, Belmont?“ fügte er in großer Aufregung hinzu.

„Gehört?“ wiederholte der Capitain zögernd. „Nein, selbst gehört habe ich es nicht. Ich weiß es nur vom Grafen; aber dies genügt. Der Graf ist ein Ehrenmann; er würde es nicht gesagt haben, wenn es nicht so wäre. Ich sag nicht nahe genug neben Pierrermalin, der in diesem Augenblicke auch nicht



ruf erlassen und zu schleimigen Geldsammlungen aufgefordert. Vorausichtlich wird auch in der hies. Synagoge demnächst eine hierauf bezügliche Ansprache an die Gemeindeglieder gehalten und Seitens des Vorstandes eine Geldsammlung bei den hies. Glaubensgenossen veranstaltet werden. Die Leiden der Israeliten der Türkei sind gräßlich und zur Linderung eines so großen und drückenden Glends bedeutende Hilfsmittel erforderlich. Wir sind überzeugt, daß die hiesigen Israeliten nicht hinter den anderen Städten zurückbleiben werden. Sicher werden sich aber auch außerhalb der israelitischen Gemeinde miltbthätige Herzen und Hände finden, welche gern zu diesem humanen Zwecke beisteuern werden.

Auch für unsere Justizbeamten dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß man im preussischen Justizministerium mit der Absicht umgeht, mit dem Inkrafttreten der neuen Justizgesetze die Gehälter der künftigen Landgerichtsräthe und Amtsrichter zu erhöhen. Jetzt beginnt das Gehalt der Kreisrichter mit 2400 M. und steigt bis 4500 M. Die Justizverwaltung beabsichtigt, diese Maximalgehälter für Amtsrichter und Landesgerichtsräthe bis auf 6000 M. zu erhöhen.

Die „Nachr.“ schreiben: Die Freude über die endliche Aufhebung des Einfuhrverbots von deutschem Vieh nach England ist bald wieder zu Wasser geworden. Nachdem uns in einem Privat Schreiben aus London, d. d. 13. Oct. geschrieben wurde: „Wenngleich fast in allen deutschen Zeitungen die Nachricht verbreitet ist, daß das Einfuhrverbot von deutschem Vieh nach England aufgehoben sei, so dürfte es dennoch wohl angebracht sein, die Importeure von Vieh nach England zu warnen, solchen Zeitungsnachrichten unbedingt zu trauen. So lange keine Behörde ein derartiges Gesetz veröffentlicht hat, trauere man Zeitungsnachrichten nicht!“ wird der „Wef. Ztg.“ jetzt auch aus Berlin das Folgende berichtet: „Die vor Kurzem aus London telegraphisch verbreitete Nachricht einer Aufhebung des Verbots der Vieheinfuhr aus deutschen und belgischen Häfen bestätigt sich nicht. Die englische Regierung hat bisher den dringenden diesseitigen Wünschen, nach dem Erlöschen der Kinderpest in Deutschland die Vieheinfuhr von hier nach England zu gestatten, hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Man hofft, daß die neuen Anweisungen, welche Graf Münster in dieser Angelegenheit bei seinem jüngsten Aufenthalte hier selbst erhalten hat, das Londoner Cabinet endlich veranlassen werden, die lästigen und den deutschen Landwirthen sehr nachtheiligen Beschränkungen des Viehimports aus Deutschland aufzuheben.“

\* \* \* **Brake**, 22. Oct. Die Mittheilung über Veränderungen im Zoll- und Steuerdienste ist dahin zu berichtigen, daß der Hauptamtsassistent Klostermann in Hamburg bleibt, der Hauptamtsassistent Brönding zu Brake als Obergrenzcontroleur a. i. nach Horumerfeld versetzt und der Zollsupernumerar Grube zu Oldenburg zum Hauptamtsassistenten ernannt ist. Die Veränderungen gehen am 1. December vor sich.

Ein hiesiger Kaufmann kaufte vorige Woche von dem Gutsbesitzer zu Loy 1000 Scheffel Kartoffeln, wovon 200 Scheffel bereits eingetroffen sind und die zu 95 s pro 120 Liter abgegeben werden. Uebrigens ist beim en gros-Einkauf von Kartoffeln vorsichtig zu sein, da ein hiesiger Aufkäufer

beim Nachmessen einen Defekt von 4, ein anderer einen solchen von 2½ Scheffel entdeckte. Letzterer hat die Sendung unter Verschluss gelegt und weitere Schritte sich vorbehalten.

Wie verlautet, werden demnächst hier drei verschiedene Ausverkäufe eröffnet werden.

\* \* \* **Schneiburg**. Am Mittwoch Morgen gegen 8 Uhr, einen Wagen in den sog. Berg fahrend, verpörrte Herr Bäcker Lutz hieselbst dort einen Brandgeruch und sah einen Qualm aus dem dort aufgestapelten Heu und Andel sich hervorwinden. Die anfängliche Befürchtung, das Heu könne sich entzünden haben, sollte bald zur Gewißheit werden, denn alsbald sah man schon die verzehrenden Flammen aus demselben hervorschlagen und um sich greifen; eine Rettung des schönen erst im letzten Jahre neuerbauten Gebäudes war nicht möglich, jedoch gelang es durch die von der Nachbargemeinde Schneiburg zu Hilfe gefandte Spritze, das neue Wohnhaus, dessen Reithof zweimal vom Feuer ergriffen wurde, zu retten. Außer einer Menge Früchte und Heu wurden verschiedene landwirthschaftliche Geräthe vernichtet und ist es ein Glück zu nennen, daß das Vieh noch nicht aufgestellt war und der Brand nicht zur Nachtzeit zum Ausbruch kam, es hätte dann noch leicht schlimmere Folgen haben können. Dem Bernehmen nach hat Herr Lutz seine bewegliche Habe bei der Oldenburgischen Versicherungsgesellschaft versichert. — Die betroffenen Gebäude sind Eigenthum des Hausnamns Herrn G. Alhorn zu Sade; dieselben wurden erst im letzten Jahre erbaut, nachdem die früheren vor ein paar Jahren vom Blitze eingestürzt worden waren.

\* \* \* **Berne**. Unser diesjähriger Herbstviehmarkt liegt hinter uns. Das Wetter war brillant und war der Besuch von Fremden, namentlich von Auswärts, ein zahlreicher. Wenn vor einigen Tagen Oldenburger Blätter schrieben: „Die bedeutendsten Viehmärkte Oldenburgs sind vorüber“, so möchte sich unser Viehmarkt doch auch einen kleinen Antheil von Bedeutung erbitten. Auf dem Markthamm waren 1469 Stück Hornvieh aufgetrieben und ist der größte Theil davon zu guten Preisen verkauft, indem die Kaufleute eine noch nie dagewesene war. Außerdem wurden ca. 200 Stück Hornvieh schon am Sonntage und am Tage des Marktes vor Auftrieb auf den Hamm verkauft. Ueberhaupt hat der Berner Herbstviehmarkt in den letzten Jahren so zugenommen, daß man gewiß für die Folge nicht früher von den bedeutendsten Oldenburger Viehmärkten sprechen wird, bevor der Berner Viehmarkt gemessen ist.

\* \* \* **Steddingen**. Die Kartoffeln kosten in hier. Gegend der alte Scheffel a 40 Pfund bereits 1 M. 10 s und 1 M. 20 s, während man vor 8-14 Tagen noch genug Kartoffeln den Scheffel zu 1 M. kaufen konnte. Dieses rührt daher, daß einige Aufkäufer in unsern Mooren alle Kartoffeln aufgekauft und dieselben Waggonweise nach Brake gesandt haben, von wo sie dann zum Theil nach England transportirt sind. Den Producenten war diese Art des Verkaufs um so bequemer, als sie dabei die Kartoffeln nur nach dem nahen Bahnhofs zu Neuenkoop zu fahren brauchten. Durch diese Kartoffelausfuhr ist nun mancher hier. Käufer, der vielleicht noch auf niedrige Preise wartete, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt; es wird diesem nun nichts anderes übrig bleiben, als daß er seine Kartoffeln

weither von der Seeft bezieht.

— Aehnliche Verlegenheiten wie bei der Beforgung der Kartoffeln für den Winterbedarf, verursachte in diesem Herbst die Beforgung des Torfes für den Winter. Hieran waren indes bloß die wasse Witterung dieses Sommers, wodurch sämmtliche Landarbeiten bis spät in den Herbst verschoben werden mußten, und die schlechten Wege Schuld. Jedoch ist bei der letzten günstigen Witterung noch wohl der meiste Torf für den Winter in größter Eile herbeigeschaft worden! Uebrigens bezieht Mancher in Berne und Umgegen seinen Bedarf an Torf schon längst mittelst der Eisenbahn vom Ammerlande.

## Wochenschau.

Uns liegt heute die schöne Pflicht ob, von unserer Stadt, und vornehmlich von unserm hochwohlwollenden Stadtmagistrat eine schwere Beschuldigung abzuwälzen, eine Beleidigung, wie sie nur unvernünftige Zungen aussprechen und ungeübte Hände zu Papier bringen, die aber von dem Denker und Schreiber alles eher als verantwortlich wird vertreten werden können. Wir fanden nämlich in N. 121 der „Nachrichten für Stadt und Land“ am Schlusse des Inzeratentheils ein in Form eines „Reim“ Dich ober ich frey! Dich“ eingeleitetes Pasquill, das — doch wir wollen nicht vorgreifen, sondern den betreffenden Lesern und Freunden unseres Blattes die verzehrenden „Annonce“ im Nachfolgenden wortgetreu vorführen; sie lautet:

### Beleuchtung in Brake.

Wenn es jetzt fängt an zu dunkeln,  
Wenn die Stern' am Himmel funkeln  
Und man geht dann durch die Stadt  
Von der Arbeit müd' und matt,  
So sieht man im Weirgehen  
Hier und dort Laternden stehen.  
Man spricht: „Was nüg' die Laternen  
Man kann nicht das Geringste sehen,  
Denn bei solch' trübem Scheine  
„Bricht man wahrhaft die Weine,  
„Das Licht dringt ja kaum drei Schritte  
„Man stolper' bei jedem Tritte.  
„Liegt es dann am Lampenpüger,  
„Ist ein so armer Fuchser,  
„Kann er nicht den Docht barbier'n  
„Und tüchtig die Gläß' rasier'n,  
„Ober liegt es am Magistrat  
„Daß man schlechte Laternen hat?“

D. G.

Sie! — — — — —  
Indem wir bei Wiedergabe dieses Pasquills dem talentvollen Dichter ein „fare well, well for ever, then you can not sheep this steamer!“ zurufen, bemerken wir, unserm Stadtmagistrat zur Rechtfertigung, daß unsere Straßbeleuchtung, wenn auch nicht großstädtisch, so doch dermaßen beschaffen ist, daß sie den bescheidenen Ansprüchen des Publicums genügt, und lassen nachstehend eine Erwidrerung auf Obiges folgen, die uns mit der Bitte überandt wurde, sie an geeigneter Stelle zu veröffentlichen; und wo wäre wohl ein geeigneterer Platz dafür, als in der „Wochenschau“, wo mit ihren Anstiftern alle Ereignisse der vergangenen Woche zusammengefaßt quasi ge-

zu uns herüber sprach, sondern sich an die anderen Offiziere von Piemont wandte.“

„Wer waren diese?“ fragte der Marquis.

„Es waren Herr v. Montclair, Rubin, St. Hilaire und Einige.“

„Es sind die Namen ehrenhafter Männer, die Sie mit da genannt haben, sie werden nur die Wahrheit sprechen und ihr Entlassungszeugnis wird den Schuldauspruch unmöglich machen.“

„Das ist auch meine Ansicht“, versicherte Oberst Rochambeau, dem Belmont beipflichtete.

„Aber Du selbst, Henry“, sagte der Marquis nun zu seinem Neffen, „Du kamst also mit Bestimmtheit behaupten, jenes infamirende Wort aus Pierremalins Munde vernommen zu haben?“

„Ich kann wenigstens auf meine Ehre behaupten, daß ich es zu hören glaubte“, erwiderte der Graf. „Aber was weiß ich? Der Anblick dieses mir verhassten Menschen, den ich seit Ihrem Souper für meinen speziellen Todfeind hielt, dann seine anzüglichen Redensarten, die er schon gleich anfangs führte, hatten mich in Harnisch gebracht. Es wäre möglich, daß ich, was jenes Wort betrifft, falsch verstanden hätte. Uebrigens lag ja schon in seinen übrigen Aeußerungen, in seinen Blicken und höhnischem Lachen eine Herausforderung, daß kein Mann von Ehre stillschweigend darüber hätte hinweg sehen können.“

„Ich denke, es wäre gut, wenn wir uns im Voraus über die Aussagen der Herren von Piemont Gewißheit verschaffen würden“, jagte der Graf de

Rochambeau. „Wenn Sie erlauben, mein General, so werde ich den Capitain Belmont ersuchen, noch heute mit ihnen Rücksprache zu nehmen.“

Der Marquis gab seine Zustimmung.

„Thun Sie überhaupt Alles, wie Sie für gut finden, mein lieber Graf“, sagte er. „Ich verlasse mich ganz auf Ihren Eifer, mir in dieser Sache Ihre Freundschaft zu beweisen.“

Nach einer längeren Pause, während welcher der Marquis, wieder düsterer geworden, im Zimmer auf und ab schritt, blieb er abermals vor Rochambeau stehen, der seine weiteren Befehle zu erwarten schien.

„Es muß sein“, sagte er, wobei er seine Bewegung vergebens zu bemerken suchte; „fügen wir uns also in das Unvermeidliche! Sorgen Sie, mein lieber Graf, für die Zusammenlegung des Kriegsgerichts, bei dem Oberst La Peyrouse Präsident sein soll. Außerdem wird das Gericht, nach Vorbericht, aus Offizieren verschiedener Regimenter, mit Ausschluß von Piemont und Auvergne, bestehen, die das Urtheil unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen sprechen werden. Legen Sie mir bis morgen die Akte der Richter vor, damit ich sie unterzeichne. Eine harte Pflicht für den General!“ fügte er hinzu. „Ist sie aber erfüllt, so wird auch der Vater wissen, was er zu thun hat.“

Herr de Rochambeau und Belmont zogen sich zurück und der Marquis blieb mit seinem Neffen allein und schied erst spät in der Nacht von dem unglücklichen jungen Mann, nachdem er ihm tausend

Beweise seiner Liebe und väterlichen Besorgnis gegeben. Er ging etwas getrübeter hinweg, als wie er gekommen, denn je mehr er sich in die Lage seines Neffen hineindachte, desto fester wurzelte in ihm die Hoffnung, daß der König einen jungen Mann von so nobler Gesinnung und ritterlichem Muthe nicht fallen lassen werde.

Um Mittag des folgenden Tages, nachdem der Spruch des Kriegsgerichtes gefällt, schickte Marquis de Castries einen Courier mit einem an den König gerichteten Begnadigungsgesuche für seinen Neffen nach Versailles. Gleichzeitig ging ein zweiter Courier mit einem an die Marquis gerichteten Briefe nach Paris ab, womit ihr Gemahl sie von der Beurtheilung Henry's in Kenntniß setzte und sie aufforderte, Alles zu thun, wozu ihr mütterliches Herz ihr rathen würde, um den geliebten Neffen zu retten.

Graf de Pourmel war mit vier gegen drei Stimmen für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt worden. In Folge dieser Beurtheilung wurde er nicht mehr in seine eigne Wohnung zurückgebracht, sondern in den Gärten abgeführt, wo er bis zur Vollstreckung des Urtheils in Detention bleiben sollte. Kaum dort angelangt, erhielt er den Besuch seines Freundes d'Actigny.

(Fortsetzung folgt.)

# Zwei Freiheitskämpfer.

Zur Nachfeier des 16. August und des 2. September.

Von Koch-Hielmannsgege.

## I.

Im Teutoburger Walde, auf blutgetränktem Feld,  
Ein Denkmal ist errichtet, zu ehren jenen Held,  
Der für die Freiheit kämpfte, für's theure Vaterland,  
Durch dessen kühnes Walten Alt-Deutschland neu erstand.

Geknechtet waren Alle, der deutsche Fürst Vassall,  
Als durch die Wälder tönte der Freiheit Wiederhall.  
Ein Jeder griff zur Waffe, da laut der Ruf erscholl,  
Und Aller Herzen schlugen von neuer Hoffnung voll.

Aus dem Cheruskerlande ein Jüngling trat hervor,  
Und mit ihm mancher Deutsche dem Feind Vernichtung schwor;  
Der Schwur, den sie geleistet, aus Hermann's Brust  
erklang,

Bis zu geleg'ner Stunde die Wuth man noch bezwang.

Im Jahre 9 nach Christo erscholl das Kriegsgeschrei . . .  
Die Deutschen waren Sieger, das Vaterland war frei!  
Besiegt die Römer lagen im Teutoburger Wald,  
Indes der Deutschen Jubel durch alle Länder schallt'.

Ein Flüchtling trug die Kunde auch vor Augustus' Ohr,  
Zu jenem Römer-Kaiser, des Heer die Schlacht verlor;  
Der Herrscher saß gerade beim reichen Kaiserschmansk,  
Und vor die Stirn sich schlagend, rief er verzweifelt aus:

„O Varus, bringe wieder mir der Legionen Heer!“  
Doch Varus höret nimmer des Kaisers Worte mehr;  
Sein Schwert, das unbarmherzig verbreitet Tod und Schmerz,  
Hat er sich selbst gestochen in sein Tyrannenherz.

Doch Armin's, des Befreiers, gewalt'ger Name geht  
Durch aller Völker Munde, so lang' die Erde steht. —  
Heil Dir! Du edler Ketter! Befreit steht Deutschland da!  
Gepriesen sei Dein Name! Hoch! Hermann! Hoch! Hurrah!

## II.

Viel hundert Jahre waren seit jener Zeit entflohn,  
Als man in Frankreich krönte Louis Napoleon.  
Und hatten einst die Römer das Vaterland bedrückt, —  
Jetzt waren es Franzosen, die über'n Rhein gerückt.

„Den Rhein, den Rhein, den deutschen, den sollen sie  
nicht ha'n!“

Und wieder schlugen klirrend die deutschen Schwerter an!  
Erbittert hat gewüthet der Kampf im Frankenreich,  
Die Feinde mußten strecken die Waffen Streich auf Streich,

Und als der Franken-Kaiser gefangen bei Sedan,  
Da war es um die Herrschaft des Kaiserreichs gethan;  
Doch sank auch der Franzose vor deutschem Sturm wie Spreu',  
Noch war es mit den Kämpfen, den blut'gen, nicht vorbei.

Noch mußten viele Schlachten siegreich geschlagen sein,  
Bis unsre Truppen zogen in Frankreichs Hauptstadt ein.  
Da lag es nun vernichtet, das große Kaiserthum,  
Da war in Schutt zerfallen Napoleons falscher Ruhm.

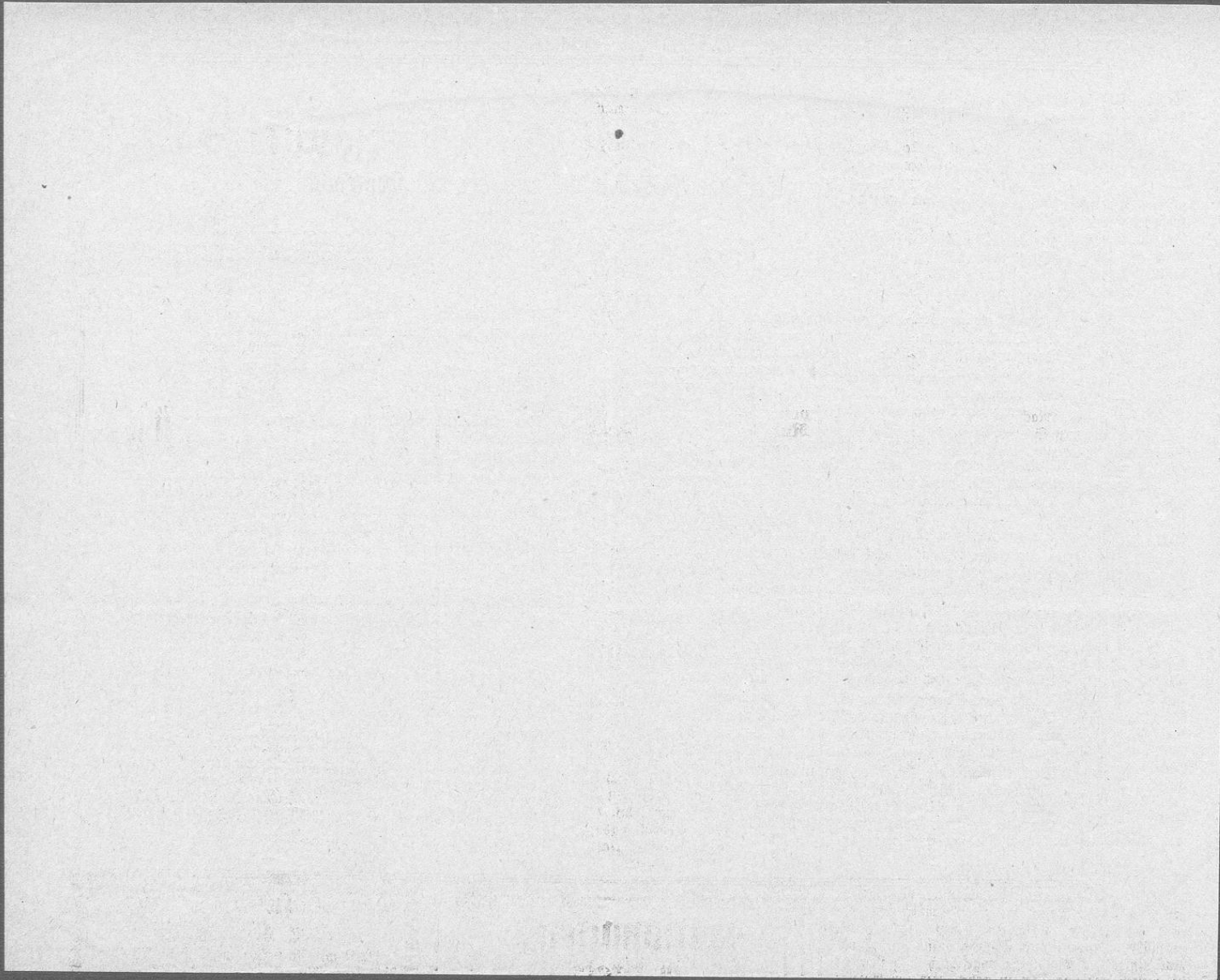
Und auf den morschen Trümmern der fränkischen Kaiserkrone  
Erhob sich, stolz und mächtig, der deutsche Kaiserthron.  
Held Wilhelm hat vereinigt Deutschland in allen Gau'n, —  
Ihn sollten jetzt die Mächte als deutschen Kaiser schau'n.

Sa, ihm gebührt die Ehre, ihm nur gebührt der Lohn!  
Trug nicht durch seine Führung Deutschland den Sieg davon?  
Er hat der Welt bewiesen, was Einigkeit vermag,  
Als machtlos der Franzose zu seinen Füßen lag.

Von nah' und ferne ward er und wird er stets verehrt,  
Er, der ein Deutsches Reich uns, Gewalt und Ruhm bescher't. —  
Heil Dir! o edler Ketter! Vereint steht Deutschland da!  
Gepriesen sei Dein Name! Hoch! Wilhelm! Hoch! Hurrah!

Druck von W. Kuffrich in Brack.





schwert werden? ... Zur Sache also!  
 „An den Verfasser der Annonce  
**„Beleuchtung in Brafe“**  
 in N. 121 der „Nachrichten für Stadt und Land“.  
 Als Dichter glaubtest Du wohl zu beschreiben  
 Den Mäcken eines edlen Pegasus;  
 Jedoch, das Thier, auf dem Du hast zu reiten  
 Versucht, nennst besser Du „Hinceros“.  
 Denkst Du nicht auch? Hast nicht bei jedem Schritte,  
 Den es gemacht auf Deinem kühnen Ritte,  
 Du einen Stoß bemerkt, so fürchtbar stark,  
 Daß er Dir fest noch dringt durch Wein und Markt?  
 Ich zweifle fast; denn viele Leute finden  
 Den Falken nicht in ihrem eignen Aug'  
 Und wollen trotzdem juchen Andern Sünden  
 Und sich moquieren über jeden Strauch,  
 Ja, jedes Blatt, das sie auf ihren Wegen  
 Entdecken und mit schlechtgezählten Schlägen  
 Vernichten möchten. ... Et tant aussi tu, —  
 Ein Pflichter nur in der Orthographie. —  
 Drum warne ich Dich: Laß Dein weißes Mäcken,  
 Du könntest sonst Dich in ein Netz verhäkeln,  
 So fest, daß Du nicht wüßtest, woher, wohin;  
 Ich aber sage Dir aus freiem Sinn:  
 Licht zu beleuchten, bist Du viel zu dumm;  
 Und geht ein Mährlad ja im Kopf herum,  
 Und außerdem — ich sag' es frank und frei —  
 Ist Dein „Gebicht“ nur Knittelreimerei.  
 Koch-Rielmanns-egge.

Wir haben nun unsere Schulbildung gekannt  
 dem Beleuchtungs-Dichter in einer Weise heimgeleudet,  
 die ihm hoffentlich alle Lust zu ferneren Nergelien  
 nehmen wird. —  
 Und nun, liebe Leser, wollen wir unsre Aufmerksam-  
 keit auf andere Dingen zuwenden; Ihre Weile  
 möchte sonst eben so lang und vielleicht noch länger  
 werden, wie die Pfähle, auf denen die Katernen stehen.  
 In sanfter Schlummer lagen die Bewohner unse-  
 rer Stadt, als am Morgen des 19., gerad, um 3  
 Uhr unarufte Kante, gleich dem Böcken eines  
 Schaafes, durch die Luft dröhnten, begleitet von dem  
 Entsetzen erregenden Rufe: „Brand! Brand!“ wäh-  
 rend bald darauf der eherner Mund der Thurmglö-  
 cke die Wahrheit dieser aufregenden Nachricht bestätigte.  
 Es brauchte in Wirklichkeit, aber man konnte, so sehr  
 man auch die Augen anstrengte, nirgends ein Fünk-  
 chen in die Luft fliegen sehen, und nur mit Hilfe  
 einer Laterne gelang es endlich, die Brandstätte auf-  
 zufinden. Vor dem Lichte verkrücht sich die Fin-  
 sterniß, vor der Finsterniß entflieht das Licht, —  
 das sind zwei Argumentationen, deren Richtigkeit nicht  
 angezweifelt werden kann. Hier war Letzteres der  
 Fall. Auf dem Boden eines an der Langenstraße  
 stehenden Hauses war das Feuer in Brand gerathen.  
 Es war also Licht auf dem Boden. Als dann aber  
 von sichtbar Hand einige Dachziegel vom Dache  
 gerissen wurden, da drang die tiefschwarze Finsterniß  
 einer Octobernacht auf den Boden und kämpfte mit  
 dem Lichte und schlug es aufs Haupt, und als sie  
 von einem mächtigen Wasserjerie (quasi Nieseln)  
 in dem gigantischen Kampfe unterliegt wurde, da  
 wurde das Licht immer schwächer und schwächer und  
 verschwand zuletzt ganz von dem Schauplatz der That,  
 und die Feuerwehr-Truppen, die der Finsterniß bei  
 der Ueberwindung des Lichtes behülflich sein wollten,  
 brauchten die Wahnhaft gar nicht mehr zu betreten,  
 da diese bereits das ganze Feld occupirt hatte.  
 Alles, Alles war dem nächtlichen Dunkel anheimge-  
 fallen, selbst die Plätze, wohin hülfreiche Hände die  
 der Vorsicht halber aus dem Hause entfernten Mö-  
 beln gebracht hatten, und kein angestrengtes Forschen,  
 keine höfliche Anfrage in einer Zeitung vermochten  
 das Verfüllte wieder ans Licht zu fördern, so daß  
 der Eigenthümer nunmehr wird mit polzeitlichem  
 Beistand einen Kampf gegen diese unerwünschte Fin-  
 sterniß insceniren müssen.

Wie verschiedenartig die menschlichen Gesinnungen  
 doch sind und von wech' eigenthümlichen Ideen die  
 Menschen oft befallen werden! 's ist, wie Otto sagt,  
 wunderbar, ganz wunderbar. Da kam vor einigen  
 Abenden ein Mann zu uns, der sich als Karten-  
 Legger vorstellte und uns gegenüber den Wunsch aus-  
 sprach, in die — Wochenchau aufgenommen zu wer-  
 den. Wir waren anfänglich sehr erstaunt, kamen  
 aber bald zu dem Schlusse, daß der Wittsteller oder  
 vielmehr seine sonderbare Idee wirklich würdig sei,  
 an dieser Stelle erwähnt zu werden. Der gute Mann  
 stellte sich nämlich in eine Pofitur, daß der volle  
 Schein einer Lampe auf sein Gesicht fiel, und er-  
 suchte uns dann, ihn durch den Ballon der Lampe  
 zu photographiren, damit er sein Bildniß neben  
 seinen Gesichtsfingern in den Wirthshäusern,  
 die er namentlich an dem gedachten Abend stark fre-  
 quant hat, hängen könne, — eine fixe Idee, die wir leider nicht verwirklichen  
 konnten, da Herr Tiebmann verweist, Herr Freche  
 nicht anwesend und außerdem die Art und Weise,  
 wie er photographirt werden wollte, d. h. ein Pe-  
 troleum-Ballon als Zeichen-Apparat, bis dato noch  
 nicht in dem Buche der Erfindungen verzeichnet war.

Wir machten dem Petenten das auch begreiflich und  
 entließen ihn mit der Versicherung, daß er allerdings  
 in die „Wochenchau“ sollte, mit der Herstellung seines  
 Bildnißes sich aber so lange gedulden müsse, bis die  
 von ihm in Anregung gebrachte ebenj neue wie ori-  
 ginelle Art des Photographirens wirklich erfun-  
 den sei.

### Schiffs-Nachrichten.

- † Curhaven, 18. Oct. Schiffer Meyer, vom gestran-  
 deten Kahn „Christine“, ist gefahren wieder an Bord seines  
 Schiffes gegangen und löst die Ladung in Fischever.
- † Plymouth, 16. Oct. Man glaubt, daß, abgesehen  
 von den bereits gemeldeten Schiffsunfällen, auch noch ein  
 großes eisernes Schiff von 1000 Tons mit allen an Bord be-  
 findlichen Personen im Plymouth Sund gesunken ist.  
 Von der Besatzung der wrack gewordenen Bart R. S.  
 Jones ist eine Person durch einen Matrosen des Kriegsschiffes  
 „Turquoise“ gerettet worden. Letzterer sprang zu dem Ver-  
 tungsvortheil über Bord, weil es zu gefährlich war, bei dem  
 sicheren Sturm ein Boot zu Wasser zu lassen. Im Gan-  
 zen waren einschließend der Frau und eines Kindes des Cap-  
 tains, etwa 20 Personen an Bord des „R. S. Jones“, als  
 das Schiff gegen den Wellenbrecher fuß. Der Capitain, wie  
 die Mehrzahl der Besatzung, ein Deutscher, ist noch sehr krank.  
 † Esplanade, 18. Oct. Laut Mitteilung der Signal-  
 Station zu Dover passirte daselbst Morgens 8 Uhr die hies.  
 Bark „Fortuna“, Schlemann, von Corinto nach Bremerha-  
 ven; 119 Tage Reise.
- † Wilhelmshaven, 18. Oct. Die Zerst. „Anna“, Kai-  
 ser, aus Emden, mit Sandsteiner von Begeleit nach Wan-  
 deroo bestimmt, ist am 15. d., Nachmittags 4 Uhr, in der  
 Außenjade gesunken, nachdem vorher der Mast verloren und  
 das Fahrzeug led geworden war. Die Besatzung, aus dem  
 Schiffer Krüger, dessen Frau und einem Knicht bestehend, ist  
 unter großer Gefahr vom Feuerschiff „Münster Sand“ aus-  
 geborgen und gefahren hier gelandet.
- † Plymouth, 15. Oct. Das deutsche Geschwader, aus  
 den Schiffen „Kaiser“, „Friedrich Carl“, und „Preußen“ be-  
 stehend, ist heute Nachmittag von Gibraltar hier angekommen;  
 das letztgenannte Schiff hat sämtliche Vöte verloren.
- † Quebec. Das Schiff „Anna“ ist abgeschleppt und  
 hier eingebracht worden.
- † New-York, 3. Oct. Der Dampfer „Menurdy“, von  
 Yokohama, passirte auf 35° N. und 81° W. den Dampf  
 eines vollständig ausgebrannten eisernen Schiffes.
- † Curhaven, 19. Oct. Der New-Yorker wird berichtet,  
 daß der Kahn „Christine“ (bergl. oben) mit Hilfe von Fi-  
 schereien sich gefahren ist und nach der Elbe geleht.
- † Wyl auf Fähr, 16. Oct. Ein altes Wrackstück, ver-  
 muthlich von einem Schoner herrührend, bestehend aus Boden  
 und Vorderriemen ist auf Ankipfad bei Anrum ange-  
 trieben. Der Vorderriemen, an dem noch ein weißgemaltes  
 Gallion befindlich, ist aus Eisenholz, während alles Andere  
 aus Föhrenholz und schwarz angegriffen ist.
- † Royal, 13. Oct. Es ist keine Aussicht vorhanden,  
 vielleicht mit Ausnahme einiger Ausflugsgegenstände, ir-  
 gend etwas von dem gestern unweit Nargen wrack gewordenen  
 Schiffe „Henrika“, Pöhleng, von Petersburg nach Bremen,  
 zu bergen.
- † London, 18. Oct. Das von Wilmington angekom-  
 mene Schiff „Shanghai“, Manjits, sprach am 8. d. auf 48°  
 N. und 21° W. die hies. Bark „Precioia“, welche am 5. d.  
 einen fürchterlichen Unfall erfahren hatte, in dem alle Se-  
 gel fortgeweht und Kopf- und Backenmast gebrochen waren.  
 (Die hies. „Precioia“, aus Bremen, ist am 16. d. wohlbe-  
 halten von Baltimore in Wiltzingen angekommen.)
- † Beaufort (S. C.), 5. Oct. Die hies. Brig „Nico-  
 laus“, von Hamburg nach Charleston, ist bei St. Helena voll-  
 ständig wrack geworden.

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

- Oct. Angekommen in Brafe:
- 18. Dtsch. Familie, Pefeler, mit Coaks u. Eisen v.  
 Middlebro'
- 19. Dtsch. D Zulcan, Vornholdt, ohne Anhang v.  
 Hamburg.
- 18. Dtsch. Theodor Körner, Schierenberg, beladen v.  
 New-York.
- 22. Dtsch. Catharina, Droste, mit Holz von Niga.
- 22. Dtsch. Alida, Diekmann, mit Holz von Niga.
- Oct. Abgegangen von Brafe:
- 18. Engl. D Grinkle, Berrill, beladen n. Newcastle.
- 19. Dtsch. Eppres, Peters, in Ballast n. West-Wemys.
- 19. Dtsch. D Zulcan, Vornholdt, mit Anhang nach  
 Hamburg.
- 19. Dtsch. Columbus, Schriefer, in Ballast nach  
 Hamburg.
- 21. Dtsch. Elisabeth, Hagen, in Ballast nach West-  
 Wemys.
- 21. Dtsch. Amchen, Velt, in Ballast n. Charleston.
- 21. Dtsch. Harmonie, Schlipfport n. Gothenburg.

### Angekommen:

- Aug. 29. Bessel, Wifler, von Rio Janeiro in Ceara.
- Sept. 4. Windobran, Hoffmann, von Begeleit in Batavia;  
 legelte am 7. nach dem Canal.
- 7. Indultrie, Braue, von Bremen in Porto Plata.
- 17. Catharina, Kirken, von New-York in Bahia.
- 19. Porto Plata, Ammermann, v. Teneriffa in Porto Plata.
- 20. Johann, Grube, v. Ciudad Bolivar in St. Thomas.
- 24. Felix H., Wurtmann, von Havre in St. Pierre (Mart).
- Oct. 2. Sofia, Pöhlmann, v. Brafe in Fremdad.
- 6. Marie, de Bries, von Brafe in Fremdad.
- 8. Eris, Droste, von Brafe in Fremdad.
- 8. Anna, Catharina, Koof, von Eisleith in Fremdad.
- 9. Anna, Peters von Brafe in Fremdad.
- 11. Nina, Schweißel, von Boston (S. St.) in Waterford.
- 13. Otto, Frage, von Newcastle in Boldeera.
- 13. Elizabeth, Brechts, von Brafe in Boldeera.
- 16. Fortuna, Schlemann, in Dover geantert; von Nealejevo  
 n. Bremen.

### Abgegangen:

- Sept. 19. Zephyr, Schmarling, von Rio Janeiro n. Mobile.
- 19. Abene, Wurtmann, von St. Thomas n. Wilmington.
- Oct. 5. Maria Catharina, Koof, v. Eisleith clar. n. Brafe.
- 10. Margaretha, Meent, von Frederiksbad clar. nach Brafe.
- 12. Gesine, Warne, von Cronstadt nach Aberdeen.
- 12. Amchen, Gröme, von Cronstadt nach Aberdeen.
- 14. Familie, Pefeler, von Middlebro' nach Brafe.
- 15. Luna, Cassens, von London etc. nach Brafe.
- 16. Almut, Brahm, von Buntisland nach Brafe.
- 16. Gretina, Finrichs, von Buntisland nach Brafe.
- 17. Charlotte, von Keith nach Brafe.
- 18. Gerhard, Kregmer, von Cardiff nach Lissabon.
- 18. Adele, Balten, von Leer nach Niga.
- 18. Bart Admiral, von Jantshoven nach Baltimore.
- 22. Hedwig, v. Rio Janeiro etc. n. segelfertig n. Pernambuco.

### Anzeigen.

In Gemäßheit §. 17 Z. 6 der Instruction  
 für Veranlagung der Einkommensteuer von  
 15. April 1864 werden hierdurch alle Eigenthümer  
 bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie  
 alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, alle nach  
 Mai dieses Jahres eingetretenen Veränderungen im  
 Personentande ihrer Miethleute beziehungsweise in  
 ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweite  
 Besteuerung zur Einkommensteuer für das nächste  
 Halbjahr nothwendig gemacht wird, alsbald und spä-  
 testens bis zum 7. November dieses Jahres ihrem  
 Gemeindevorsteher anzuzeigen.

Brafe, 21. October 1877  
 Der Vorsitzende des Schatzungsamtschiffes  
 der Gemeinden Stadt Brafe, Hammelwarden und  
 Goltwarden.  
 Straderjan.

Regahl.

Zum Zwecke der nächstens vorzunehmenden  
 Ergänzungswahl der Mitglieder der Ge-  
 meinde-Vertretung sind die nach Artikel 14 §. 1  
 Ziffer 1 und 2 der rev. Gemeindeordnung vorgeschrie-  
 benen Listen der stimm- und wahlberechtigten Ge-  
 meindebürger aufgestellt und liegen dieselben vom  
 22. d. Mts. bis 6. künftigen Mts. in der Wohnung  
 des Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten  
 öffentlich aus.

Einige Einwendungen gegen die Richtigkeit obiger  
 Listen sind binnen der obigen Zeit ebenfalls bei dem  
 Unterzeichneten einzubringen.

Hammelwarden, 1877 Oct. 19.  
 Der Gemeinde-Vorstand.  
 E. Ranzen.

**Brafe.** Frig Stühmer Wittve in  
 Montag, den 5. November d. J.,  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 in Müller's Gasthause zu Harrien öffentlich  
 meistbietend verheuren:

1. einen Kamp Weidelandes, zu Harrien gelegen,  
 groß 3 Jüd 45 Ddr.-R.;
2. 2<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Jüd Gartenlandes in kleineren und grö-  
 ßeren Parzellen oder im Ganzen.  
 Liebhaber ladet ein D. Peye, Auct.

### Gesucht:

**Einige Frauen finden  
 dauernde Arbeit in unserer  
 Fabrik.**

Brafe. **J. B. Reiners & Co.**

**Gefunden: Eine  
 Schnellläuferpeitsche.**  
 Abzufordern gegen Erstattung der Inventions-  
 gebühr in der Expedition d. Bl.

Schöne, mehltige, wohlschmeckende  
**Kartoffeln**  
 stets vorrätzig bei **Gastwirth Frerichs.**

**Patent-  
 Salicylsäure-Präparate:**  
 Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75  
 „ Zahnpulver „ Sch. „ 1.—  
 „ Zahnkitt „ Fl. „ —.50  
 mit ausführlicher Gebrauchsanweisung  
 stets echt auf Lager bei  
**E. Tobias & Co.**

Soeben empfang neue  
**Traubenrosinen & Krackmandeln.**  
**H. A. Stehmann.**



Zur Erhebung der ausgedruckten Umlagen  
z. c. pro 1877/78 als:

- I. aus dem ganzen Stadtbezirk:**
- zur Stadtkasse — Gemeindeumlage von  $\frac{3}{10}$  der jährlichen Gesamtsteuer,
  - zur Armenkasse von 2 Monaten Einkommensteuer,
  - zur Strafkasse im jährlichen Betrage der Grund- und Gebäudesteuer,
  - Kirchenumlagen von  $\frac{3}{10}$  der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer und von  $\frac{3}{10}$  Monaten Einkommensteuer.
  - Bürgererschulumlagen von  $\frac{3}{10}$  der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer,
  - Körnergerechtigkeit, Milchgeld;
- II. aus den betr. Stadttheilen:**
- Umlage zur Laternencasse von 80  $\%$  für die Beitragsquote und
  - Braker Volksschulumlage von  $\frac{3}{10}$  der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer und von 5 Monaten Einkommensteuer.
- sind die Wochentage  
vom 8. bis zum 27. d. M.  
angezeigt. Um möglichst prompte Zahlung wird freundlichst gebeten.  
Brake, 1877 Oct. 5.  
Ed. Kostermann,  
Cämmerer.

**Brake.** Frau L. F. Paulsen hieselbst  
läßt am  
**Montag, den 29. October d. J.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**  
in ihrer Wohnung:

1 Ziege, 1 Kofen, versch. Gartengeräthe;  
1 Singer'sche Nähmaschine,  
1 Sopha, 1 Spiegelschrank, 1 Schrank mit Aus-  
zügen, 1 Kleider- und 1 Eschschrank, 1 Pult, 1  
Kleiderrolle, 1 8 Tage gehende Hausuhr, 1 Com-  
mode, 1 Kesseltopfer, 1 zweifelh. Bettstelle, 1 einschl.  
do. mit Springfedern, 1 Garberobe, 1 Spieltisch,  
1 Sophatisch, 2 Waschtische, 6 mahagoni Stühle,  
1 Rohr- und 1 Nachttisch, 6 andere Stühle, 1  
Torkasten, 1 Tellerborte, 2 Blumenständer, meh-  
rere Blumen, Schildereien, Seckarten und Kou-  
leaux, 1 kupf. Kessel, 1 Waschkopf, 2 Plättchen,  
mehrere Lampen, Weinsläfer, 1 Kaffeebrenner, 1  
Handtuchhalter, 1 Winde, alte Fenster und ver-  
schiedene sonstige Haus- und küchengeräthliche Ge-  
genstände  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer tadelt ein H. Deye, Auct.

**Gefunden:** Ein Stück von einer goldenen  
Uhrkette nebst dito Schlüssel. Nachfragen in der  
Expedition dieses Blattes.

**Marktpreise**

Brake, den 20. Octbr.

Butter M. 1.05; Eier 80 Pfg.; Kartoffeln,  
(20 Liter) 90 Pfg.; Zwiebeln (1 Liter) 13 Pfg.  
Weißkohl 10 Pfg., Savoyenkohl 10—15  
Pfg.

**Passagierfabrt  
auf der Unterweser.**

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormit-  
tags; von Brake 1 Uhr Nachmittags.  
Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormit-  
tags; von Brake 11 Uhr Vormittags.

**Eisenbahn-Fahrplan.  
Richtung Nordenhamm-Hude.**

Stationen.		Wrs. p. d. W.		
		Wrs.	Worm.	Wds.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 —
Großenfelde	"	6 25	11 55	7 5
Kleinenfelde	"	6 30	12 5	7 10
Rodenkirchen	"	6 40	12 15	7 17
Golzwarden	"	6 45	12 25	7 21
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 30
	Abfahrt	6 59	12 55	7 38
Hammelwarden	"	7 5	1 —	7 54
Esfleth	"	7 15	1 15	7 50
Berne	"	7 20	1 30	8 —
Neuenkoop	"	7 30	1 40	8 5
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 15

**Richtung Hude-Nordenhamm.**

Stationen.		Wrs. p. d. W.		
		Wrs.	Worm.	Wds.
Hude	Abfahrt	9 15	3 —	9 3
Neuenkoop	"	9 20	3 5	9 8
Berne	"	9 25	3 10	9 15
Esfleth	"	9 35	3 20	9 25
Hammelwarden	"	9 40	3 30	9 30
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 42
	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Golzwarden	"	10 10	3 55	9 51
Rodenkirchen	"	10 20	4 —	10 —
Kleinenfelde	"	10 30	4 10	10 8
Großenfelde	"	10 40	4 15	10 13
Nordenhamm	Ankunft	10 50	4 21	10 18

**Oldenburgische Spar- & Leihbank.**

**Coursbericht vom 22. Octbr. 1877.**

	gekauft	verkauft
4 % deutsche Reichsanleihe	95,75 %	96,25 %
4 % Oldenburgische Consols	97,50 %	98,50 %
(kleine Stücke beim Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)		
4 % Stollhammer Anleihe	97,50 %	98,50 %
4 % Föderliche Anleihe	97,50 %	98,50 %
3 % Landw. Centr.-Hbanbr.	94,40 %	94,90 %
4 % Lüdw. Bräm.-Anleihe per Stück in Markt	137,50	138,50
50 % Catin-Lüdw.-Prior.-Obli- g.	103 %	104 %
4 1/2 % Albed.-Bühner gar. Prioritäten	101 %	— %
4 1/2 % Bremer Staats-Anl. von 1874	101 %	102 %
4 1/2 % Karlsruher Anleihe	100,50 %	— %
4 1/2 % Halle-Cönan-Hube- ner Prioritäten (domi- nirt)	100,75 %	— %
4 % Preussische Anleihe (Stücke von 1000 Mk. und darunter $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{3}$ pSt. höher.)	94,60 %	95,40 %
4 1/2 % Preuss. conf. Anleihe	104 %	105 %
4 1/2 % Schwedische Hypothe- kenbank-Hbanbr.	92,75 %	93,25 %
5 % Hbanbr. d. N. S.-St.	101,50 %	— %
4 1/2 % do. do.	96,50 %	97,50 %
4 % do. do.	— %	— %
6 % Amerikaner pr. 1881	— %	— %
Ldw. Landesbank-Actien (400 % Cins. u. 5 % Z. v. 1. Jan. 77.)	120 %	125 %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank- Actien (400 % Cins. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 77.)	128 %	130 %
Oldenb. Eisenhütten Actien (Hauptstück) 5 % Z. v. 1. Juli 76.)	— %	— %
Oldenb. Berg- u. Hütten Actien pr. 200 % Cins. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 77.)	— %	— %
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,50	169,30
Wechsel auf London kurz für 1 £ in Mt.	20,435	20,535
Wechsel auf Newyork in C. für 1 Doll. in Mt.	4,18	4,24
Wechsel auf Newyork in Pap. für 1 Doll. in Mt.	4,05	4,12
Doll. Banknoten für 10 C.	16,80	—

Günstigste Amerikaner (verfallen) kaufen wir zu 98 1/2 %  
Amerikaner (nicht verfallen) kaufen wir zu 98 1/4 %

Die Firma besteht seit 1846.

**Weisse Gardinen,  
Preis-Ermäßigung.**

Durch den jetzt so niedrigen Stand der Baumwollen-Garne und der billigen Arbeitslöhne  
offerire ich vorzüglichste Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

<b>Zwinn-Gardinen,</b> 2 Ellen breit, à Fenster <b>4, 5, 6</b> Mark	<b>Gestickte Mull-Gardinen</b> mit breiter Lillborte, à Fenster <b>7, 10, 12</b> Mark.
--	---

**M. S. Bernau** in Berlin, Markgrafensstr. 43.  
Proben nach Ansehen portofrei.

**Liebig's Kumys-Extract**

ist nach neuesten Forschungen mediz. Autoritäten alleiniges, sicheres, diät. Radical-Mittel bei: Hals-  
schwindel, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bron-  
chial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindel, Asthma, Pleidysie, allen Schwäche-  
zuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon an à Flacon 1 1/2 Mark  
incl. Verpackung versendet mit Gebrauchsanweisung: **Sartung's Kumys-Anstalt**, Berlin W.,  
Verlag. Gentiliner St. 7. Ärztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

**Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den  
letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.**

**Brake.** Die den Erben des weil. Tisch-  
zu Brake gehörige, dajelbst an der Breitenstraße  
(Chaussee) belegene Besitzung, bestehend aus einem  
geräumigen noch fast neuen Wohnhause, nebst Stall  
und Garten, groß 17 a. 17 pw., soll am  
**Sonnabend, den 20. Octbr. d. J.,**  
**Mittags 12 Uhr,**  
im Amtsgerichtslokale hieselbst zum zweiten Male  
zum Verkaufsaufgabe gelangen wozu Kaufstichhaber  
einlade.

**Meiners.**

**Brake.**

**Fert. Herrengarderobe**  
in großer Auswahl:  
Winter- u. Herbst-Jaquettes von 4 Uhr.  
Winter- u. Herbst-Hosen von 2 Uhr. 15 Sgr.  
Winter- u. Herbst-Westen von 1 Uhr. 15 Sgr.  
**J. Fr. Petermann.**

**Teppiche, Sopha-Decken,  
Tischdecken,**  
sehr billig,  
sowie das Neueste in  
**Wollfachen.**  
J. Fr. Petermann.

Brake im Zollverein. Das Neueste in  
**Regenpaletots,  
Kammgarn- u. Doublepaletots**  
erhielt und empfiehlt  
**H. Weser.**

**Gicht und Rheumatismus,**  
deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche sel-  
ter für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Leidenden jeden Grades, denen schon  
längere Zeit nicht mehr in dem Sinne gekommen  
ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden  
zu gebrauchen und die kostbare Gesund-  
heit wieder zu erlangen ist dennoch eine  
Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahre-  
langen Elend befreien zu können, mögen  
die Leiden innerliche oder äusserliche,  
mögen nur einzelne oder alle Körpertheile  
ergriffen sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen  
Mittel hat es unmissigliche Mühe gekostet,  
bis es ihm gelungen ist, durch seine neue  
Heilmethode: Abtargungen (Vorkorpe-  
lungen) im verhärteten Zustande wieder zu  
erweichen und zum Vertheilen zu bringen,  
wodurch allein das Gelenk, resp. die  
sich wieder in die frühere Lage greifen  
kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird,  
sonst jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren  
oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten,  
sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden  
waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste  
und langjährige Kopfkrankheit wird gelindert in einer Minute u. geholt  
binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen  
betrügerischer Kurpfuscherei die schon Manchem die Augen ge-  
öffnet. Der beste Beweis, dass mit o. Mittel in hoffnungsvollen  
Zustände noch heilen, ist der, dass jeder den Erfolg schon den  
zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere  
oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Crise wie vom  
Linde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem  
Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen  
nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, ver-  
dorbenen Magen, durch Überanstrengung der Nerven u. s. w.  
entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen  
Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten  
oder sonstig-Quacksalbareien schon angewandt sind, nur bitte ich  
kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um ge-  
nate Wohnungsangabe.

**L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.**  
Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre  
Opfer auflegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Ge-  
heiler, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und  
über deren Authenticität sich bei den Betheiligten zu informieren  
ich Jedermann freistelle, eingeschoben werden.

**Feinster  
Dorsch-Leberthran**  
fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit  
gestempeltem Metallverschluss à 60 Pfg., M. 1  
u. M. 1.70 echt zu haben bei  
E. Tobias u. Co.